Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 14 (1898)

Heft: 4

Artikel: Holzwarenartikel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch für den Staat gute Früchte zeitigen. — Die Grenzen des gewerblichen und des politischen Gebietes lassen sich nicht scharf ausscheiden und die Interessen des Gewerbestandes müssen oft auf politischem Boden verfochten werden. So werden die politischen Parteien denn in Zukunft auch mit einer wohlorganisierten Vertretung des Handwerkes und Kleingewerbes zu rechnen haben, wie sie bisher mit der Arbeiterorganisation zu rechnen hatten. Die erstere wird sich zu staatserhaltenden Prinzipien bekennen und insofern kann sie allen politischen Parteien mit Ausnahme der sozialistischen nur willkommen sein.

Holzwarenartikel.

Unter den verschiedenartigsten Benennungen, wie: Drechslerwaren, Geräte, oder Kurzwaren überhaupt werden alljährlich für hohe Summen vom Auslande in die Schweiz eingeführt, wovon wenigstens ein sehr großer Bruchteil von geringerer Preiswürdigkeit ist, als wie durchgehends in der Schweiz gearbeitet wird. Somit dürften hier in der Schweiz diese Waren wenigstens ebensogut produziert werden können. Jawohl! sagt man gewöhnlich, „wenn's die Kaufleute uns auch abkauften . . . ."

Es ist leider nur zu wahr, daß bei vielen unserer Kaufleute auf den so gerne im Mund geführten Patriotismus, oder auch nur auf den guten Willen, das einheimische Gewerbe zu unterstützen, nicht zu bauen ist, obwohl es doch ganz in ihrem Interesse liegt, mitzuhelfen, den inländischen Gewerbestand lebensfähig und somit auch kauffähig zu erhalten. Allein nicht allen Kaufleuten und Konsumenten fehlt es an Patriotismus. Es ist besonders bei den Kaufleuten gewöhnlich mehr das mangelhafte Vertrauen in die Lieferfähigkeit der inländischen Geschäfte, die gewöhnlich der Spezialproduktion noch nicht recht zugethan sind. Und doch ist es immer mehr das Spezialisieren, welches das Handwerk besonders auch neben der Kundenarbeit als lebensfähig erhalten kann. Das ist's also hauptsächlich, was die Kaufleute abhält, ihren Bedarf im Inlande zu decken.

Bei einigem guten Willen aber dürfte die Lieferfähigkeit leichter zu erreichen sein als Mancher meint und somit auch das nötige Vertrauen einkehren. Es ist auch nicht, daß in der Schweiz die einschlägigen Geschäfte im allgemeinen so mangelhaft eingerichtet seien. Auch zudem bessert es hierin zusehends. Somit liegt der Hauptfehler wohl mehr in der Planlosigkeit, oder mit andern Worten, im Mangel einer ersprießlichen Organisation unter den einschlägigen Produzenten. Dieser Mangel aber rührt wohl hauptsächlich von dem so tief eingewurzelten Krebsübel her, an dem stets jeder auch sicher scheinende Erfolg scheitert. Es ist das der bekannte Neid, der Mangel an Solidaritätsgefühl und aufrichtiger Kollegialität. Man soll einmal ernstlich mit diesem Uebel brechen und wenn sich hiezu erst auch nur wenige zusammenfinden und diese unter sich eine Art Interessengemeinschaft bilden, so kann diesen ganz sicher geholfen werden. In dem herrschenden Schlendrian aber, wo jeder aller Kraft und Macht los, isoliert ist, und alle einander als Konkurrenten beneiden und befehden, kann sicherlich keiner seine Rechnung finden.

Wie sollte solch' eine rettende Organisation gestaltet sein?

Wenn also erst auch nur wenige geeignete Inhaber einschlägiger Geschäfte sich zusammenthun, kann der Anfang gemacht und für ein entwicklungsfähiges Arrangement der Grund gelegt werden. Jeder Beteiligte sagt im Verhältnis der momentanen Leistungsfähigkeit entsprechend, ob er mit 1, 2 oder 3 Spezialartikeln und welchen, sich zu beteiligen wünsche. An Hand von Mustern und Offerten (Preisangabe per 100 und 1000 Stück) wird erst eine einläßliche Unterhandlung mit geeigneten Kaufleuten das Nähere realisieren. Gegenüber den Kaufleuten wird man aber nur mit streng verbindlichen Verpflichtungen imponieren. Um diese unerbittlichen Verpflichtungen den beteiligten Kollegen leichter zu machen, wird sofort auch mit einschlägigen, auf der Höhe der heutigen Technik basierenden Holzmanufakturgeschäften über Lieferung zugeschnittenen und event. auch weiter vorgearbeiteten Bestandteilen unterhandelt. Desgleichen auch mit andern Lieferanten der Metall- 2c. Branchen, sowie auch endlich mit Kaufleuten für Bezüge von genau zugeschnittenen überseeischen Hölzern. Beim inländischen Bedarfe allein kann man nicht stehen bleiben und thut man gut, sobald die Lieferfähigkeit nun einmal zur Thatsache geworden, ganz besonderes Gewicht auf den Export unserer Erzeugnisse zu legen.

So etwa ungefähr kann eine Organisation geschaffen werden, welche hüben und drüben Vertrauen erweckt, und auf Grund verbindlicher Lieferungs-Verträge eine Leistungsfähigkeit und Rendite sichert, mit der sicherlich auch auszukommen ist. Wer sich den so gewaltig veränderten Verhältnissen der Jetztzeit richtig anzupassen versteht, wird auch heute noch seine Rechnung finden. Was dem Einzelnen zur Unmöglichkeit geworden, das vermag eine zeitgemäße Organisation — die Vereinigung.

Schließlich darf nicht übersehen werden, daß ein solches Beginnen, wenn es zur Blüte und gedeihlicher Entwicklung gelangen soll — eines geistigen Bindemittels, eines Organes bedarf. Das aber ist erfahrungsgemäß derjenige Punkt — man darf sagen die „Falle" — in der schon so manch gutgemeinte Bestrebung erbärmlich zu grunde ging. Auch hier wird das Richtigste sein: den bestehenden Verhältnissen — soweit sie zutreffend sind — sich bestmöglich anzuschließen. An Gelegenheit fehlt's da nicht. So z. B. die „Schweiz. Handwerkerzeitung" ist besonders in zutreffenden Gewerbekreisen verbreitet. Der nämliche Verleger gibt auch ein zutreffendes Fachblatt „Das Holz" heraus und sogar noch ein drittes Blatt, das als Verbindungsbrücke zur Kaufmannswelt geeignet sein dürfte. Da sollte sich was ersprießliches vereinbaren lassen.

Mit dieser Anregung grundsätzlich einig gehende Interessenten sind ersucht, sich melden zu wollen bei A. Gehrig-Liechti in Zürich.

Antinonnin.

Vor kurzem sind von Seiten der Herren Professoren Harz und von Miller hochinteressante vergleichende Versuche zwischen Antinonnin, Mycelicid und picrinsaurem Natrium unternommen worden. Die Versuche wurden angestellt mit Penicillium glaucum und Mucor nigricans, den gewöhnlichen Schimmelpilzen und zwar in folgender Weise:

Frisches Weißbrod wurde in 300 ccm großen Erlenmeyerflaschen mit einer Antinonnin- bezw. Mycelicid- bezw. Natriumpicrinat-Lösung übergossen, $^1/_4$ Stunde lang stehen gelassen, dann die nicht aufgesaugte Flüssigkeit entfernt und das so imprägnierte Brot mit den Sporen der obenerwähnten Pilze schwach bestreut. Die mit Wattepfropfen versehenen Flaschen ließ man bei Zimmertemperatur 8—14 Tage lang stehen.

Ergebnis:

a) Antinonnin.

1. Heiß gesättigte Lösung — keine Vegetation.
2. Mit der gleichen Menge Wasser verdünnt — keine Vegetation.
3. 2,5 % Lösung — keine Vegetation.
4. 1,25 % Lösung — keine Vegetation.
5. 0,6 % Lösung } spärliche, langsam sich entwickelnde
6. 0,3 % „ } Vegetation.

b) Mycelicid.

1. Heiß gesättigte Lösung — nach 10 Tagen schwache, nach 14 Tagen kräftigere Vegetation.
2. Mit der gleichen Menge Wasser verdünnt — ziemlich kräftigere Vegetation.